

b) Die Rezeption der Kapitularien des Benediktus Levita

Mehr als von anderen Rechtsquellen hat das Konzil von den Kapitularien Gebrauch gemacht. Sie werden von der Synode selbst als *canonum ... instituta ... pedissequa regum capitularia*¹²¹⁾ bezeichnet, folgen also den Konzilsbeschlüssen hinsichtlich ihrer Rechtsautorität „auf dem Fuße“ und stehen insofern hinter den eigentlichen Kanones qualitativ nicht oder nur wenig zurück. Hier kommt eine erstaunliche Wertschätzung dieser Rechtssätze zum Ausdruck, die angesichts des fortschreitenden Verfalls der königlichen Autorität und des allgemeinen Niedergangs der Kapitulariengesetzgebung eine um so bemerkenswertere Note enthält. Dieser, an sich etwas anachronistischen Auffassung entspricht der Umfang der Kapitularienrezeption aber durchaus, denn die *edicta imperatorum* werden viel häufiger zitiert als Kanones und Dekretalen.

In den allermeisten Fällen übernimmt das Trosleianum Bestimmungen aus den Falschen Kapitularien des Benediktus Levita. Die Rezeptionen aus der Sammlung des Abtes Ansegis von Fontanelle (823—833) sind demgegenüber umfangmäßig sehr bescheiden¹²²⁾. Sachlich und formal ist

¹²¹⁾ Sirmond S. 541 b, 33 f. Vgl. auch H. Mordek, DA 24 (1968) S. 342 mit Anm. 12, Ch.-J. Hefele-H. Leclercq, Hist. des conciles 4, 2 (1911) S. 723 f. Anm. 1. Schon A. Agustín ist diese Bemerkung des Konzils aufgefallen, vgl. De emendatione Gratiani libri duo, in: A. Gallandius (wie oben Anm. 22) S. 428 (Lib. post., Dial. X = Opera omnia 3, Lucca 1767, S. 135/6). Bezeichnenderweise wird auch das erste Kapitularienzitat (s. unten S. 377 Nr. 1) mit *Prohibent quippe sacri canones* angekündigt (Sirmond S. 541 b, 30 f.).

¹²²⁾ Ansegis ist insgesamt nur sechsmal zitiert: Kap. III: Ansegis I, 28 (MGH Capit. 1 S. 400, 4 f., Sirmond S. 541 b, 36—39, nach *clerici* wurde *et monachi* hinzugesetzt), I, 31 (Capit. 1 S. 400, 10—12, Sirmond S. 541 b, 43—47), I, 81 (Capit. 1 S. 406, 12—15, Sirmond S. 542 a, 15—22; die vom Konzil vorgenommene Zuschreibung an Karl den Großen ist falsch, vgl. K. Voigt, Die karolingische Klosterpolitik und der Niedergang des westfränkischen Königtums [Kirchenrechtl. Abh., hg. von U. Stutz 90/91, 1917] S. 91 Anm. 1. Das Stück entstammt in Wirklichkeit dem Capitulare ecclesiasticum Ludwigs des Frommen [cap. 5, Capit. 1 S. 276, 24—27]. Sachlich ist dieses Kapitel merkwürdig fehl am Platze, denn es heißt ja ausdrücklich, man habe die Angelegenheiten der Mönche, die in Kap. III. des Konzils zur Debatte stehen, in *alia sedula* behandelt; zur Verklammerung dieses Stückes mit der monastischen Reformgesetzgebung Ludwigs des Frommen vgl. J. Semmler, DA 16, 1960, S. 361 ff., bes. S. 363), II, 40 (Capit. 1 S. 423, 5—12, Sirmond S. 542 a, 46—b, 1). Kap. VI: I, 85 (Capit. 1 S. 407, 4—9, Sirmond S. 548 b, 43—53); das Kapitel ist wohl nicht nach der in diesem Kanon ansonsten weidlich herangezogenen Schrift Hinkmars von Reims De ecclesiis et capellis (hg. von W. Gundlach, ZKG 10, 1889, S. 92—145, die fragliche Stelle S. 117, im übrigen s. unten S. 420 ff.) zitiert, da bei Hinkmar kleinere Auslassungen (es fehlt z. B. *non de decimis neque*, Sirmond S. 548 b, 46) vorkommen und auch abweichende Lesarten feststellbar sind. Wenn also Hinkmar hier als Vorlage